

Michael Behr:
Von der Konsequenz zur Empathie
 Entwicklungsförderung durch interaktionelle
 Beziehungsgestaltung

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
 Oberbetringer Straße 200
 D-73525 Schwäbisch Gmünd
 mail: michael.behr@ph-gmuend.de
 web: www.ph-gmuend.de

Institut für Gesprächspsychotherapie und
 Personzentrierte Beratung Stuttgart
 Wörrihofenerstr. 54
 D-70372 Stuttgart
 mail: studium@personzentriert.eu
 web: www.gesprachspsychotherapie.de

Empathie


Der dem Griechischen (empátheia / ἐμπάθεια) entlehnte Begriff wird meist mit **Einfühlung** übersetzt (in den anderen hineingehen, seine Gefühle verstehen bzw. aufnehmen), in Abgrenzung etwa zu Sympathie (= Zusammen, Gemeinsam fühlen; im deutschen oft synonym zu Nähe-Empfinden, Sich-Mögen verwendet) oder Mitleid/Compassion (= mit-leiden, Erbarmen haben).

Struktur des Vortrags

- Begriff Empathie näher definieren.
- Anwendungen und Operationalisierungen in der pädagogisch-erziehungsberaterischen Praxis mit Konzepten und Beispielen.
- Wozu Empathie? Ziele und Wirkungshypothesen.
- Wirksamkeitsforschung zu Empathie in der Pädagogik.
- Empathie und Grenzsetzung.
- Empathie als Teil pädagogischer Praxiskonzepte.

bedeutende Konzeptbildungen

- Die bis heute für die Pädagogik und Psychotherapie bedeutendsten Konzeptbildungen entstammen der Humanistischen Psychologie, insbesondere dem personzentrierten Konzept nach Rogers (Rogers 1951).
- Daneben existieren eine Vielzahl von Forschungsansätzen in der Sozial- und Entwicklungspsychologie (Eisenberg, Murphy & Shepard 1997).
- zuletzt entstand auch Aufmerksamkeit in Debatten um Intelligenz- und Kompetenzmodelle, die Empathie als wesentliches Bestimmungsmerkmal Sozialer- bzw. Emotionaler Intelligenz definierten (Gardner 1985; Mayer & Salovey 1997).



Rogers (1977, S.20) definiert Empathie

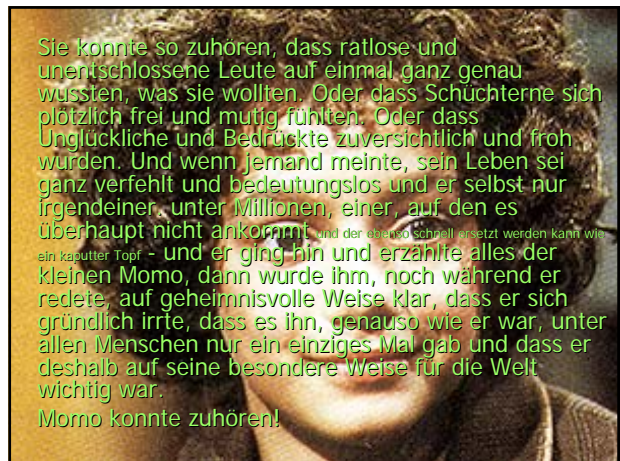
„in der Welt des Klienten zu Hause sein. Es ist ein unmittelbares Gespür im Hier und Jetzt für die innere Welt des Klienten mit ihren ganz privaten personalen Bedeutungen als ob es die Welt des Therapeuten selbst wäre, wobei allerdings der ‚Als ob‘ Charakter nie verloren geht. ... Der Therapeut versucht, ‚in die Haut des Klienten‘ zu schlüpfen‘, er taucht ein in die Welt komplexer Sinngehalte, die der Klient ausdrückt.“

Zum Stellenwert der Arbeit von Rogers

- Historisch das erste komplexe Empathie-Konzept.
- Empathie systematisch als beraterisch/ psychotherapeutische Methode operationalisiert und beforscht.
- Beschreibung als Kernbedingung für eine helfende Beziehung.
- Ausweitung des Konzeptes auf verschiedene gesellschaftliche Bereiche, zum Beispiel Erziehung, soziale Konflikte, Großgruppen-Encounter.

EINE UNGEWÖHNLICHE EIGENSCHAFT aus: Michael Ende: Momo"

So kam es, dass Momo sehr viel Besuch hatte. ...
Was die kleine Momo konnte wie kein anderer,
das war: Zuhören. ...
Momo konnte so zuhören, dass dummen
Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken
kamen. Nicht etwa weil sie etwas sagte oder
fragte, was den anderen auf solche Gedanken
brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach
zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller
Anteilnahme. ...



Sie konnte so zuhören, dass ratlose und
unentschlossene Leute auf einmal ganz genau
wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich
plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass
Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh
würden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei
ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur
irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es
überhaupt nicht ankommt, und der ebenso schnell ansetzt werden kann wie
ein kaputter Topf - und er ging hin und erzählte alles der
kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er
redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich
gründlich irrt, dass es ihn, genauso wie er war, unter
allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er
deshalb auf seine besondere Weise für die Welt
wichtig war.
Momo konnte zuhören!

Definition für erzieherische Kontexte:

*Ich fühle mich in das Kind ein, versuche
nachzuempfinden, was es gerade emotional
erlebt, wie die Welt aus seiner Lage aussieht,
was gerade im Moment eine gefühlsmäßige
Bedeutung für das Kind hat, wie es mich erlebt,
wie es sich selbst erlebt. Ich bejahe alle seine
Gefühle ohne Bewertung, auch unterschwellige
Gefühle versuche ich zu erspüren und zu
verstehen und ich vermittele, dass sie da sein
dürfen.*

Psychologische Forschung

In der psychologischen Forschung
konkurrieren in der Folge sehr divergente
Definitionen und Definitionskombinationen
des Empathiekonstruktes.

Sie differenzieren und erweitern das
Konzept, machen Forschungsergebnisse
aber wenig vergleichbar.

Drei Hauptstränge lassen sich
identifizieren.

Drei Hauptvarianten des Empathiebegriffs in der psychologischen Forschung

1. Empathie als *Kognitive soziale
Perspektivübernahme*
(cognitive perspective taking)
2. Empathie als *Decodieren von
Ausdruckssignalen*
(decoding abilities)
3. Empathie als *Berührbarkeit/Gefühlsansteckung*
(affective response/contagion)

1. Empathie als *Kognitive soziale
Perspektivübernahme* (cognitive
perspective taking) (Davis, 1994; Flavell,
Botkin, Fry, Wright & Jarvis 1968).



Kognitive soziale Perspektivübernahme meint
das Sich-hinein-versetzen, sich vorstellen, man
wäre die andere Person, die Welt aus deren
Perspektive betrachten - 'Slipping into the
shoes of the other person'. Hier findet ein
kognitiver Prozess statt, der einen
Sinnzusammenhang zwischen
Wahrnehmungen, Emotionen, Motiven und
dem Verhalten der anderen Person konstruiert.

Wesentliche Elemente:

- Übernahme der Perspektive des anderen. („Slipping into the shoes of the other person.“)
- Rekonstruktion der Situation als Protagonist.
- Ein kognitiver Prozess, bei dem ein Sinnzusammenhang zwischen Wahrnehmungen, Emotionen, Motiven und dem Verhalten der anderen Person konstruiert wird.
- Verständnis für den emotionalen Zustand des anderen durch logisches nachvollziehen.

Wie ist/fühlt sich Sandra?

Sandra hat heute ihre Freundin Kerstin zu sich nach Hause eingeladen. Die Mädchen spielen mit Charlie, Sandras Hund.

Sie werfen einen Ball und Charlie soll ihn wieder zurückbringen. Aber Charlie bringt den Ball immer nur zu Kerstin. Dabei wedelt er fröhlich mit dem Schwanz und lässt sich von ihr streicheln.



Sie nimmt Charlie am Halsband und sperrt ihn ins Haus.



- eifersüchtig
- wütend
- enttäuscht
- einsam
- hilflos
- verletzt
- stolz

2. Empathie als *Decodieren von Ausdruckssignalen* (decoding abilities) (Ekman 1982; Gross & Ballif 1991).

Die Wahrnehmung und Decodierung von Ausdruckssignalen wie des Gesichtsausdrucks, der Körperhaltung, der Atmung, oder des Tonfalls beim Sprechen geben Hinweise auf die Emotionen der Person.



Wesentliche Elemente beim Dekodierung von Ausdruckssignalen

- Durch genaue Beobachtung auf den aktuellen emotionalen Zustand der anderen Person schließen.
- Ein kognitiver Prozess ohne direktes Nachempfinden, der Hypothesen über die momentanen Gefühle des anderen erzeugt.
- Die Gefühle der anderen Person zuordnen, ohne diese selber zu spüren.



Der Junge fühlt...



- ...Angst
- ...Trotz
- ...Zorn
- ...Unsicherheit
- ...Neid
- ...Ekel.



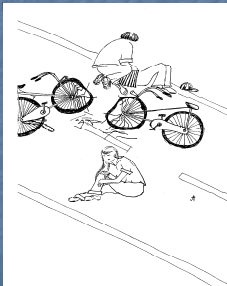
3. Empathie als Berührbarkeit/Gefühlsansteckung (affective response/contagion) (Eisenberg & Fabes 1998)

bezeichnet das unwillkürliche Wandern eines Erregungszustandes von Person zu Person. Beispiele: Die Tendenz mitzulachen in einer Gruppe Lachender, obwohl man nicht weiß worum es geht. Ein Säugling weint, weil ein anderer Säugling weint; Gähnen erzeugt mitgähnen; der depressive Sog in den man fällt bei einem Beratungsgespräch mit einer depressiven Person.

Wesentliche Elemente Berührbarkeit

- Ein affektiver Prozess in mir. Ich schwinde mit. In mir entstehen Gefühle.
- Ich bin berührt, weiß aber nicht unbedingt, warum, beispielsweise wenn jemand weint.
- Der Grund spielt keine Rolle. Beispielsweise lache ich mit, wenn ich zu einer Gruppe hinzutrete, die gerade lacht. Der Grund ist egal, ich kenne den Grund vielleicht nicht einmal, sondern bin lediglich angesteckt.

Schau dir die folgenden Bilder genau an. Kreuze dann an, wie DU dich als Zuschauer fühlst.



- | | |
|----------------|--------------------------|
| ...ängstlich | <input type="checkbox"/> |
| ...neugierig. | <input type="checkbox"/> |
| ...schadenfroh | <input type="checkbox"/> |
| ...aufgeregt | <input type="checkbox"/> |
| ...mitleidig | <input type="checkbox"/> |
| ...traurig | <input type="checkbox"/> |

Operationalisierungen des Empathie-Konstruktes für die erzieherische Praxis

Die wesentliche Idee bei der Nutzung von Empathie als Intervention im erzieherischen Feld besteht darin, das eine Personen ihre Empathie für die andere Person **erfahrbar** macht.

Zwei Gruppen von Konzeptbildungen:

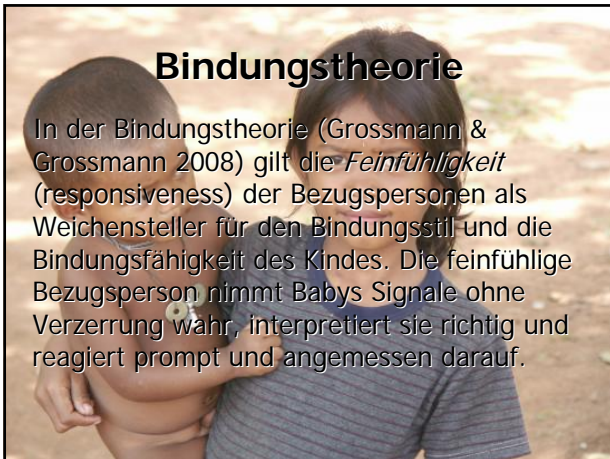
- Kommunikation von Empathie über **Verhalten**:
Responsivität im Handeln.
- Kommunikation von Empathie über **Sprache**:
Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte (VEE) - und
Empathisches Mitschwingen

Kommunikation von Empathie über Verhalten: *Responsivität* im Handeln.

- Die hier bedeutendsten Empathie-Konzepte entstanden in den Feldern Nursing, Spieltherapie und Prä-Therapie.
- Die *contact reflexions* der Prä-Therapie mit schwerst gestörten Psychiatriepatienten können hier entfallen.
- In der Bindungstheorie (Grossmann & Grossmann 2008) als *Feinfühligkeit* (responsiveness) bzw. Affektabstimmung (affect attunement) (Stern, 1986)
- In der Spieltherapie als *Interaktionsresonanz* (Behr, Hölldampf & Hüsson 2009).

Bindungstheorie

In der Bindungstheorie (Grossmann & Grossmann 2008) gilt die *Feinfühligkeit* (responsiveness) der Bezugspersonen als Weichensteller für den Bindungsstil und die Bindungsfähigkeit des Kindes. Die feinfühligke Bezugs person nimmt Babys Signale ohne Verzerrung wahr, interpretiert sie richtig und reagiert prompt und angemessen darauf.




Bindungstheorie

John Bowlby
1907-1990

Bindung ist anthropologisch fundamental.

Bowlby, J. (1969) *Attachment and Loss. Vol. 1: Attachment.* London: Hogarth Press.
Bowlby, J. (1973). *Attachment and Loss. Vol. 2: Separation: Anxiety and Anger.* New York: Basic Books.
Bowlby, J. (1980). *Attachment and loss, vol. III Sadness and Depression.* London: Hogarth.



Mary Ainsworth


1913-1999

Experiment „Fremde Situation“

3 Bindungsmuster:

- A: unsicher-vermeidend gebunden
- B: sicher gebunden
- C: unsicher-ambivalent gebunden

Ainsworth, M.D.S., Blehar, M.C., Waters, E., & Wall, S. (1978). *Patterns of Attachment. A Psychological Study of the Strange Situation.* Hillsdale, NJ: Erlbaum.



Feinfühligkeit - Responsiveness

Feinfühligkeit als bedeutendster Prädiktor für das Bindungsmuster


- Korrekte Wahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse des Kindes
- richtige Interpretation des Ausdrucksverhaltens
- angemessene Reaktion
- prompte Reaktion

Sichere Bindung

Empirische Forschung:

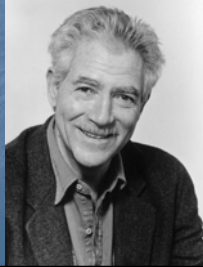
Sichere Bindung als Prädiktor für Resilienz und für günstige Entwicklungsverläufe in emotionaler, sozialer und intellektueller Hinsicht.

Grossmann, K. E. & Grossmann, K. (2003). *Bindung und menschliche Entwicklung.* Stuttgart: Klett/Cotta 2003.
Grossmann, K. & Grossmann, K.E. (2004). *Bindungen. Das Gefüge psychischer Sicherheit.* Stuttgart, Klett-Cotta.




Affektabstimmung - Affect Attunement

- Empirische Säuglingsforschung
- Daniel Stern
 - Stern, D. (1986). *The Interpersonal World of the Infant*. New York: Basic Books.
 - Stern, D. (1992). *Die Lebenswelt des Säuglings*. Stuttgart: Klett.
- Beispiele



Ein Mini-Beispiel zur Affektabstimmung



Feinfühligkeit – Empathieprinzip in der Spieltherapie

- A. Freud, M. Klein, V. Axline:
Empathische Begleitung beim Spiel

2 Beziehungsformen:

- Tragende, haltende, Raum gebende Beziehung;
- Begegnung, ein Gegenüber sein, den Anderen in seinem Pulsieren spüren



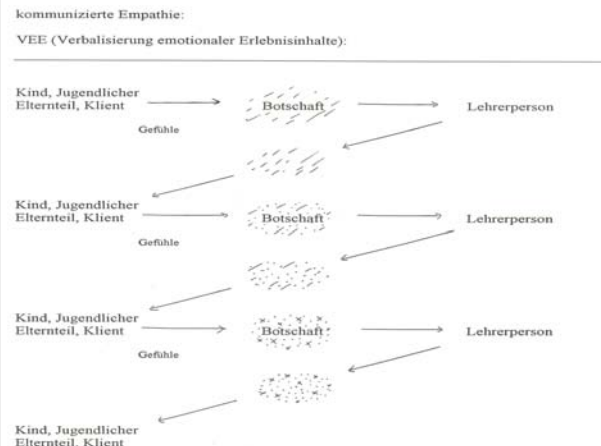
Kommunikation von Empathie über Sprache

Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte (VEE).

den emotionalen Gehalt, das was hinter der Äußerung, zwischen den Zeilen liegt, herauslesen und in Worte fassen.

VEE als Technik

Die empathische Person fasst in Worte, welche Gefühle sie beim Anderen quasi zwischen den Zeilen wahrnimmt. Der Tonfall des Sprechens oder der Gesichts- und Körperausdruck kommunizieren implizit mitschwingende emotionale Bedeutungsebenen, diese Ebene übersetzt die empathische Person in Sprache (Tausch 1998; Gordon 1977).



Kommunizierte Empathie:
VEE (Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte): **15jährige:**

Kind, Jugendlicher, Elternteil, Klient → **Lehrperson**

Dieses ganze Gerede immer, wir sind eine Clique, und dann weiß ich nichts von der Verabredung, die haben doch einen Splitter im Hirn, echt cool.

Gefühle
Ja, so viel Ärger, und auch irgendwie - eine Enttäuschung ... ?

Kind, Jugendlicher, Elternteil, Klient → **Lehrperson**

Ja, schon auch, wie gut wir uns doch verstehen und zusammenhalten, ha ha, und dann - ist da irgendwie - ja eigentlich nichts.

Gefühle
Eigentlich nichts, das hört sich fast traurig an, wie wenn etwas verloren ist...?

Kind, Jugendlicher, Elternteil, Klient → **Lehrperson**

Eigentlich war das immer irgendwie so, ich hab mir das nur nicht eingestanden, gleich, in meiner Phantasie hab ich die Clique verloren. Ich bin schon echt traurig ... - Aber es ist auch gut, mir ist klar, wo ich stehe.

Gefühle
Wie wenn das auch ruhiger macht, - klarer und gelassener, ich spür auch Resignation...?

Kind, Jugendlicher, Elternteil, Klient

Enttäuschung und Trauer scheinen implizit mit zu schwingen und werden von der empathischen Person im Sinne einer Frage bzw. eines Vorschlags angesprochen.


Optimal gelingt dies, wenn ein Zuhörer dabei nicht intellektualisiert und interpretiert sondern die empathischen Reflexionen ausschließlich auf manifeste Wahrnehmungen gründet.

Mutter (will nicht, dass ihr 4. klassler auf die Hauptschule muss):

- Und dann sind da auf der Hauptschule gewiss Kinder, die sind ganz anders als Moritz. Da fliegt schnell mal eine Faust, eine andere Sprache haben die. Die gehen doch ganz anders miteinander um!
- Sachinhalt: Beschreibung anderer Schüler
- Gefühl: Sorge, Angst, Abscheu, Erregung

Beraterin 1:

- Unser Hauptschulzweig ist da wirklich nicht so, und mit den Problemfällen gehen meine Kollegen wirklich gut um, ich sehe das ja taglich.



Beraterin 2:

- Sie sind da in einer tiefen Sorge, ob er da nicht Außenseiter wird ...?
- Ja, das stimmt eigentlich, ja, genau, wissen Sie, zuerst dachte ich so dieses immer, was werden die Nachbarn sagen, aber, ja eigentlich ist das meine tiefste Sorge, dass er da gemobbt wird. Damit wäre ich dann völlig überfordert.

Arbeit mit Gefühls-Karten, danach => Gespräch über Enttäuschung durch Freunde



Der Regelfall im pädagogischen Alltag: Empathisches Mitschwingen

- Aufmerksamkeit für Gefühle
- Paraphrasieren von Äußerungen
- Beschreiben von Verhalten und Geschehen
- Wenn möglich, gelegentlich VEE - aber auch Motivationen und Kognitionen verbalisieren
- Responsivität im eigenen Verhalten



Empathisches Mitschwingen und VEE Technik finden universell Anwendung in allen Formen von Psychotherapie und Beratung, Konfliktlösung, Mitarbeiterführung oder Erziehung und bei jeglicher Klientel. Zahlreiche Kommunikationstrainings focussieren im Wesentlichen auf diese Fähigkeit, deren Komplexität meist unterschätzt wird.


Wozu Empathie?

Ziele und Wirkungshypothesen empathischen Handelns in der Erziehung

1. Motivationsklärung
2. Kommunikation optimieren
3. Beziehung aufbauen
4. Persönlichkeitswachstum

1. Motivationsklärung

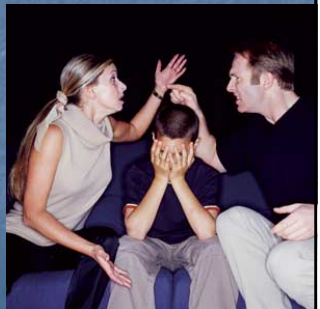
Durch einfühlsame Rückmeldung von implizit mitschwingendem kann die Person ihre Gefühle und Motive prüfen: Sie erhält mehrfach Rückmeldungen, wie ein Zuhörer ihre Motive und Gefühle wahrnimmt, dadurch versteht sie, welche Unklarheiten, widersprüchliche Tendenzen oder blinde Flecken ihr eigenes Erleben diffus sein lassen oder welche Gefühle die dominierenden sind. Die Person kann dadurch neue Konfigurationen von Motiven und Gefühlen in sich entdecken, diese werden dann handlungsleitend. Ziele dieser Art kommen in erster Linie in der Jugend- und Elternberatung zum tragen.



2. Kommunikation optimieren

Gesprächspartner, die die jeweiligen emotionalen und motivationalen Leitideen der anderen Person verstehen, kommunizieren besser.

Insbesondere bei Streits oder in erzieherischen Auseinandersetzungen gelten empathische Interventionen als der Königsweg zum Entspannen der Situation und zum Entpolarisieren und Öffnen von Positionen. Die andere Person kann mir meist erst dann zuhören, wenn sie selbst sich mit ihrem Anliegen wirklich verstanden fühlt. Gesprächspartner, die ihre Anliegen gegenseitig gut verstanden haben, finden eher nachhaltige Kompromisse.



3. Beziehung aufbauen

Empathisches Verhalten schafft Vertrauen und Nähe.

Darüber hinaus verleiht es der empathischen Person Relevanz. Ich erlebe eine mich gut verstehende Person als bedeutend und kompetent, ich würde mich an sie wenden um Probleme zu lösen und mit ihr meine Gedanken und Gefühle teilen.

Es gilt gemeinhin als Konsens, dass eine helfende Beziehung solcherart aufgebaut werden soll.



4. Persönlichkeitswachstum

Empathische Bezugspersonen und Helfer gelten als Agenten der Entwicklung kongruenter emotionaler Schemata, der Bindungsfähigkeit und von Resilienz.

Die starke Persönlichkeit als Folge eines empathischen sozialen Umfeldes bildet das Kernstück der personenzentrierten Entwicklungstheorie.

Die Bindungstheorie konnte in ungezählten Korrelationsstudien belegen, dass Personen mit feinfühligem Bezugspersonen und sicherer Bindung im Lebensverlauf bei allen emotionalen, sozialen und intellektuellen Herausforderungen günstiger agieren.



Wirksamkeitsforschung zur Empathie im pädagogischen Kontext

- Die Wirkung von Empathie pädagogischer Fachkräfte auf erzieherische und schulische Prozesse ist Gegenstand diverser anglo-amerikanischer und deutscher Studien.
- In den USA führten Aspy und Roebuck (1977), in Deutschland das Ehepaar Tausch (1998) Korrelations- und Interventionsstudien durch, die die günstigen Einflüsse empathischen Pädagogenverhaltens sowohl auf emotional-soziale als auch auf kognitive Prozesse bei Schülern belegen.

- Aspy und Roebuck wiesen sogar nach, dass Schüler empathischer Lehrer weniger Fehlzeiten aufwiesen.
- Tausch und Tausch dehnten ihre Forschungsarbeiten auch auf erzieherische Felder wie zum Beispiel Sportvereine oder auf Beratungsprozesse in der Schule aus.



Die Metaanalyse von Cornelius-White 2007

Eine Metaanalyse von 119 anglo-amerikanischen und deutschen Studien aus dem pädagogischen Feld (Cornelius-White 2007) erbrachte eine mittlere Korrelation von .32 von empathischem Pädagogenverhalten mit positiven Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen.



Dies fand sich sowohl für kognitive (zum Beispiel Kritisches Denken, Mathematik-, Sprachkompetenzen) als auch sozial-emotionale Variablen (zum Beispiel soziale Teilhabe, Zufriedenheit, Drop-out Prävention, Soziale Skills, Motivation, seelische Gesundheit).

Dieser Wert von .32 liegt deutlich über der von Fraser, Wahlberg, Welch & Hattie (1987) belegten Gesamtdurchschnittskorrelation von .20 für positives Outcome erzieherischer Innovationen, ein Score der aus 134 Metaanalysen mit über 7827 Primärstudien gewonnen wurde.

Empathie und Grenzen setzen

- Empathie hat mit Grenzenlosigkeit nichts zu tun.
- Eine Person wird mit ihrer Empathie irrelevant, wenn sie keine Stärke zeigt, d.h. auch Strukturen und Grenzen geben kann.

Kernbedingung des personenzentrierten Konzeptes: Kongruenz und Selbsteinbringung

- Klar sein
- Stark sein

Eigene Positionen selbstbewusst als eigenes Anliegen vortragen; Gordon: Ich-Botschaften

Selbsteinbringung konkret:

Möglichkeiten	Beispiele
1. Eigene Gefühle im Zusammenhang mit dem Verhalten des Kindes offenbaren.	Es stört mich, wenn Du ... *** Ich bin davon ... begeistert, ...
2. Werte als Ich-Überzeugungen vertreten.	Ich kann es nicht leiden, wenn jemand ausgeschlossen wird.
3. Eigene Wahrnehmung des Kindverhaltens genau beschreiben; - ganz konkretes Verhalten, es muss genau stimmen.	Ich habe gesehen, ...
4. Forderungen bezüglich des Kindverhaltens stellen - nicht auf eine Strafe-Diskussion sich einlassen.	Ich bestehe darauf, dass Du ...

Selbsteinbringung versus Normvertretung

Selbsteinbringung	Normvertretung
Ich fühle mich da ... Ich empfinde es als	Es ist besser, wenn ... Als ungünstig ist zu bewerten ...
Ich empfinde unser Gespräch wie ... (als ...)	Sie hören mir nicht zu ... Das Gespräch verläuft jetzt unproduktiv ... (in eine falsche Richtung)
Mir persönlich ist wichtig ...	Man sollte insgesamt versuchen, dass ... Die anderen Schüler hätten auch lieber, dass gehört sich nicht.
Ich möchte, dass ... Ich bestehe auf ... Mir ist wichtig, ...	Die Schulordnung sieht vor ... Es gibt da verschiedene Verwaltungsvorschriften In unserer Schule kann es nicht sein, dass ... Rektor (Kollegen) wünschen, dass ...

Experimentelle Studie mit 277 Schülern (153 Jungen and 123 Mädchen) verschiedener Schultypen, 7. und 8. Schuljahr, Durchschnittsalter = 13.7, sd = 0.8

Code: 1 R
In der Schüllerschule ist seit einiger Zeit das Rauchen auf dem Schulgelände verboten. Ein paar ältere Schüler stehen während der großen Pause in einer Ecke des Hofes - und rauchen.



Der aufsichtführende Lehrer beobachtet dies und spricht die Schüler daraufhin an:

 Ich bitte euch, das Rauchen auf dem Schulhof zu unterlassen.	 Aber wir sind doch schon sechzehn!
...und damit fühlt ihr euch fast erwachsen. Ja, das ist cool.	Ich möchte aber nicht, dass ihr vor den jüngeren Schülern <u>raucht</u> . Aber Raucher sind für die anderen nichts besonderes, die stehen doch überall rum.

Das gilt aber nicht für jeden Raucher. Ich möchte deshalb nicht, dass ihr in Zukunft auf dem Schulhof raucht.

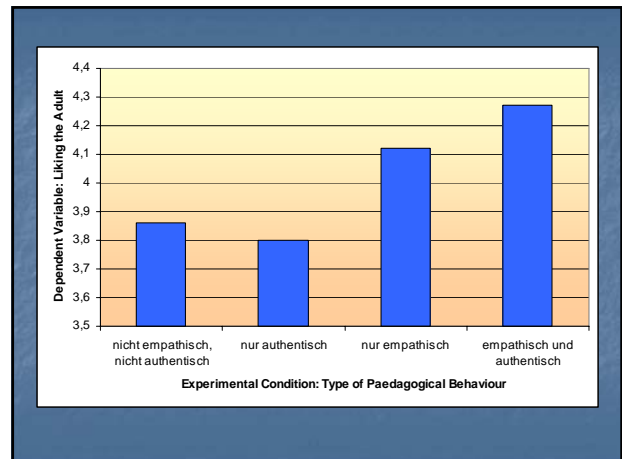
Daran haben sich alle gewöhnt?
Ja, das interessiert doch keinen mehr.

Mich stört das aber. Ich Sorge mich auch um eure Gesundheit.
Ach was!

Ich kenne genügend Menschen, die geraucht haben und jetzt krank sind.
Aber mein Großvater raucht schon seit 60 Jahren und ist immer noch kerngesund.

Dieses Beispiel hilft dir, alle Bedenken abzustufen?
Ja, schon.

Seite 2/18



Grenzsetzung konkret:

Das dreistufige Grenzsetzungskonzept nach Landreth (2002)

1. Gefühle verbalisieren, die mit der Grenzüberschreitung verbunden sind.
2. Grenze setzen.
3. Alternative Verhaltensmöglichkeit anbieten.

Beispiel:
Das Kind will auf das Puppenhaus klettern.

1. groß und stark könntest Du Dich da oben fühlen...?
2. Das Puppenhaus ist nicht zum draufklettern da.
3. Du könntest auf den Stuhl oder auf den Tisch klettern.

Alternative im Rahmen einer interaktionellen Beziehungsgestaltung:

Anstelle von oder zusätzlich zu dem *Anbieten von Alternativen*:

Selbsteinbringende Äußerungen

Beispiel: Ich mache mir Sorgen, dass das Puppenhaus einstürzt und Du Dir wehst.



Empathie als zentraler Teil pädagogischer Praxiskonzepte

Empathiefähigkeit wird für Fachkräfte inzwischen als generelle unerlässliche kommunikative Kompetenz gesehen.

Historische Vorläufer

- Freedom to learn /Lernen in Freiheit (Rogers & Freiberg 1994)
- Tausch und Tausch: Erziehungspsychologie
- Schülerzentrierter Unterricht der bundesdeutschen 70er und 80er Jahre (Wagner 1976)
- Aktives Zuhören (Gordon 1970)

Aktuellere Konzepte

- Konfliktlösungs-, Gewaltpräventions- und Streitschlichtungsprozesse: Rosenberg (2001) und Jeffreys-Dudens (1999).
- Förderung elterliche Empathie: Konzepte der Filialtherapie (Goetze 2009) und der Child-Relationship-Trainings (Guernsey & Guernsey 1989)
- Nursing Programme, etwa von Papousek (2004), Brisch (2007) oder Ziegenhein (2008)

- Trainings für Kinder und Jugendliche: Empathie-Trainings sind enthalten in nahezu allen Trainingsprogramm, die zur Prävention und zum Ausgleich von psycho-sozialen Problemlagen geschaffen wurden: Gewalt, Aggression, Sucht, Gesundheit, Angst, Stress: Empathie als Schlüsselkompetenz.
- Empathie als Metakompetenz im Sinne eines generellen Präventions- und Resilienzansatzes (Greenberg, Kusche, Cook & Quamma 1995; Bieg & Behr 2005; Monigl, Amerein, Stahl-Wagner und Behr 2011).
- Training von Fachkräften in Gesprächsführung (in Vorbereitung: Aich & Behr: Gesprächsführung mit Eltern, Beltz Verlag.)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Folien und Literaturliste können heruntergeladen werden:

www.gesprächspsychotherapie.de
von der Seite: Literatur